Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1891

260 (23.9.1891)

Visual Library

Beilage zu Nr. 260 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 23. September 1891.

Internationales Trabrennen zu Baden-Baden.

Erster Tag. Sonntag, 20. September.

*** Die Trabrennen sind in Deutschland eine neue Institution des Sport, die sich rasch und erfolgreich entwickelt. Daß es gelungen ist, diesen Rennsport auch hierher zu verpflanzen, und ihm, wie dies Baden-Baden entspricht, den internationalen Charakter zu wahren, ist im Interesse unserer Bäderstadt mit Freude zu begrüßen. Der berühmte Iffezheimer Turf hat dadurch eine erhöhte Bedeutung erhalten, unsere Bäderstadt einen neuen Anziehungspunkt.

Das wundervolle Herbstwetter begünstigte den Besuch Iffezheims in außerordentlicher Weise. Neugier und Interesse vereinigten sich, um Tausende von Zuschauern zu den Sonntagspartien zu veranlassen, und so waren der Sattelplatz und die große Tribüne vortrefflich, die kleine offene Tribüne mehr als je besetzt, und um die Bahn herum lagerten und standen Tausende, um das neue, ungewohnte Schauspiel zu genießen, ohne Eintrittsgeld zu zahlen.

Die Rennen begannen pünktlich um $2^1/_2$ Uhr, waren aber erst $5^1/_2$ Uhr beendet, ohne daß irgendwie Zeit verloren worden wäre; sie folgten im Gegentheil so rasch als möglich auf einander.

Die Leitung ist eine sehr umsichtige, gewandte und trefflich organisirt. Jedes Komitémitglied füllte seinen Platz vollkommen aus, alle Eventualitäten waren vorgesehen, jede Vorsorge getroffen. Das Rennkomité hat sich in jeder Hinsicht bewährt, die Rennen selbst haben vortrefflich reüssirt und somit dürfte ihr Bestand auf hiesigem Platze in erfreulicher Weise gesichert sein.

I. Baden-Badener Eröffnungsrennen. Preis 1 100 M., hiervon 700 M. dem Ersten, 300 M. dem Zweiten, 100 M. dem Dritten. Für Pferde aller Länder, welche noch keinen besseren Kilometer-Record als 1:44 gezeigt haben. Pferde mit schlechteren Kilometer-Records als 1:44 30 Meter erlaubt. Sieger eines Rennens 1891 im Werthe von mindestens 800 M. 30 Meter Zulage. Einsatz 30 M., halb Reugeld. Distanz 3 000 Meter. 14 Unterschriften. 6 Pferde erschienen am Start. 1. „Sam piu Tschai", 5jährig, schwarzbrauner Hengst von „Boevoi" aus der „Udalaja", 2970 Meter, Herrn Nepokoitschitzky's, gefahren von Raymer sen., in 5 Min. $12^3/_4$ Sek. 2. „Dogonnaj", 5jährig, Schimmelhengst, 2970 Meter, Herrn P. G. Mindowsky's, gefahren von Meecham in 5 Min. 16 Sek. 3. „Aquilea", alt, braune Stute, 3000 Meter, Herren Gebr. Beermanns, gefahren von Treuherz in 5 Min. $19^3/_4$ Sek. 4. „Moß Rose", 7jährig, braune Stute, 2970 Meter, Gestüt Gustavshofs, gefahren von Heitmann. „Bürgermeister", 3jährig, brauner Hengst, 2970 Meter, Graf Esterhazy's, gefahren v. Schmidt. „Letun", 7jährig, schwarzbrauner Hengst, 2970 Meter, Herrn Ch. Hauffs, gefahren vom Besitzer. 15 Kilometer Uebergewicht.

„Sam piu Tschai und „Dogonnaj" führten, dicht bei einander gehalten, das ganze Rennen. Anfangs war der Schimmelhengst an der Spitze, der aber die Führung im letzten Theile der Bahn an den schwarzbraunen Hengst verlor. Eine zweite Gruppe bildeten „Moß Rose" und „Aquilea", die als drittes und viertes Pferd folgten, später aber den Platz wechselten, so daß „Aquilea" als drittes Pferd gut einkam. „Bürgermeister" und „Letun" blieben immer die letzten und kamen nicht in Betracht. „Sam piu Tschai" siegte leicht mit $3^1/_4$ Sekunden. „Aquilea" wurde gut drittes Pferd mit $3^3/_4$ Sekunden Differenz.

II. Preis von Wien 1400 M., hiervon 850 M. dem Ersten, 400 M. dem Zweiten, 150 M. dem Dritten. Für Pferde aller Länder, welche noch keinen besseren Kilometer-Record als 1:40 gezeigt haben. Pferden mit schlechteren Kilometer-Records als 1:40 25 Meter erlaubt. Sieger eines Rennens 1891 im Werthe von mindestens 800 M. 25 Meter Zulage. Einsatz 40 M., halb Reugeld. Distanz 2 800 Meter. 11 Unterschriften. 5 Pferde erschienen am Start. 1. „Tilly Brown", 4jährig, schwarzbraune Stute, von „Banker" a. d. „Annie Brown", 2 925 Meter. Monf. A. Sette's, gefahren von Fuchet in 4 Min. $45^3/_4$ Sek. 2. „Witias", alt, Schimmelwallach, 2 800 Meter. Herrn Stef. Tupans, gefahren vom Besitzer in 4 Min. 46 Sek. 3. „Amber G.", 5jährg. brauner Hengst, 2 800 Meter. Herrn Ehrichs, gefahren von Heitmann. 4. „Susie D.", 6jährig, dunkelbraune Stute, 2 775 Meter. Fürst Menchikoffs, gefahren von Mosseoff. „Petouschok", 6jährig, Schimmelhengst, 2 775 Meter. Herren Nepokoitschitzky und Konoplins, gefahren von Raymer.

Ein Rennen mit überraschendem Resultat. Nach dem Ablauf führte „Susie D.", die energisch vorging, der Distanz von 2 775 Meter aber nicht gewachsen war, denn sie fiel immer mehr zurück und blieb im letzten Theile des Rennens immer letztes Pferd. Daß sie an vierter Stelle genannt wurde, geschah nur, weil „Petouschok", der nach dem Ablauf an zweiter Stelle war und dann die dritte bis zum Ziel behauptete, wegen Galoppirens disqualifizirt wurde. „Witias", Anfangs an dritter Stelle, arbeitete sich an die zweite, dann sogar an die Spitze vor, wurde aber noch im letzten Moment von „Tilly Brown" um $^1/_4$ Sekunde überholt. „Tilly Brown", welche 2 925 Meter zu laufen hatte, bildete im ersten Theile des Rennens den Schluß der Gruppe, rückte dann an die vierte und dritte Stelle, ging aber von der letzten Biegung an in so scharfer Gangart vor, daß sie, in scharfem Kampf mit „Witias", mit Sicherheit den Sieg errang. Auch „Amber G." hielt sich sehr gut. Anfänglich vierter, arbeitete er sich zur zweiten Stelle durch, war kurz vor dem Ziele sogar erster, wäre aber am Ziel vierter gewesen, wenn nicht „Petouschok" disqualifizirt worden wäre, wodurch „Amber G." die dritte Stelle erhielt.

III. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar-Preis: 4 000 M., hiervon 2 500 M. dem Ersten, 1 000 M. dem Zweiten, 400 M. dem Dritten, 100 M. dem Vierten. Für Pferde aller Länder. Pferde mit einem Kilometer-Record von 1:38 oder schlechter gehen vom Start, für jede bessere Record-Sekunde 30 Meter Zulage. Einsatz 100 M., halb Reugeld. Distanz 3 200 Meter. 17 Unterschriften. 8 Pferde erschienen am Start. 1. „Captain George", alt, schwarzer Wallach von „Roman Chief", 3 200 Meter, Monf. Sargnons, gefahren von Fuchet in 5 Min. $10^3/_4$ Sek. 2. „Notschka II.", 7jährig, schwarze Stute, 3 290 Meter, Herren Nepokoitschitzky und Konoplins, gefahren von Raymer in 5 Min. 12 Sek. 3. „Blanche B.", alte braune Stute, 3 200 Meter, Gestüt Mariahalls, gefahren von Heidegger. „Trouble", alt, brauner Hengst, 3 260 Meter, Herren E. u. C. Friedrichsens, gefahren von Heitmann. „Milton", alt, brauner Hengst, 3 200 Meter, Monf. A. E. Terry's, gefahren von Brown. „Reway", alt, schwarzer Hengst, 3 350 Meter, Herrn J. Kieners, gefahren von Zingle. „Ella D.", alt, braune Stute, 3 200 Meter, Herrn L. Wiefers, gefahren von Baumgartner. „Lartschik", alt, schwarzer Hengst, 3 200 Meter, Herren Gebr. Beermanns, gefahren von Treuherz.

„Captain George" hielt sich immer an der Spitze. „Blanche B." folgte ihm dicht und war zuerst zweites Pferd, kam aber bald an die dritte Stelle, die sie auch behauptete. „Milton" war zuerst dritter, kam dann an vierte Stelle und blieb am Ende des Rennens fünftes Pferd. „Notschka II." rückte von der fünften Stelle zur vierten, dann dritten vor und war so gut im Rennen, daß sie von „Captain George" nur mit $1^1/_4$ Sekunden geschlagen wurde. „Reway", „Ella D." und „Lartschik" kamen beim Rennen nicht in Betracht. Nur die 5 ersten Pferde hielten sich in Gruppe gut zusammen.

IV. Preis von Iffezheim. Herrenfahren-Handicap. Ehrenpreis den drei Ersten. Von Herren im Buggy zu fahren. Für Pferde aller Länder. Einsatz 40 M., ganz Reugeld. Minimaldistanz 3400 Meter. 9 Unterschriften. 4 Pferde erschienen am Start. 1. „Orlik", 5jährig, dunkelbrauner Hengst, von „Mogutschy" a. d. „Pillestuyga", 3475 Meter, Herrn P. G. Mindowsky's, gefahren von Graf A. Bismarck in 6 Min. $16^1/_4$ Sek. 2. „Ajandek", 6jährig, brauner Hengst, 3550 Meter, Graf Nikolaus Esterhazy's, gefahren von Herrn Ph. Mosino in 6 Min. 20 Sek. 3. „Governor Prince", alt, brauner Hengst, 3475 Meter, Herrn Ehrich's, gefahren vom Besitzer. „Perekat", 6jährig, dunkelbrauner Hengst, 3425 Meter Herrn P. G. Mindowsky's, gefahren von Monf. de Beauvais.

Nach dem Ablauf führte „Perekat", weit voraus, konnte sich aber nicht behaupten und blieb schließlich weit zurück letzter. Um den zweiten und dritten Platz kämpften anfangs „Orlik" und „Governor Prince", „Ajandek" war nach dem Ablauf viertes Pferd. Aber schließlich kämpfte nur noch „Orlik" und „Ajandek" um den Sieg, da „Ajandek" im zweiten Theil der Bahn energisch vorging, von „Orlik" aber leicht und sicher um $3^3/_4$ Sekunden geschlagen wurde. „Governor Prince" behauptete sich an dritter Stelle.

Seine Durchlaucht Erbprinz von Fürstenberg überreichte die Ehrenpreise an die Besitzer. Der erste Preis, eine silbervergoldete Punschbowle, vom Internationalen Klub, wurde vom Besitzer, Herrn Mindowsky, sofort an Grafen Bismarck übergeben. Der zweite Ehrenpreis, ein vergoldeter großer Pokal, gegeben vom Trabrennen-Klub, wurde vom Grafen N. Esterhazy an Herrn Mosino übergeben. Den dritten Preis, ein Spiegel in silbernem Rahmen mit Leuchter, behielt der Besitzer, der zugleich gefahren hatte.

V. Preis von Paris. Trabreiten. Preis 2 000 M., hiervon 1 300 M. dem Ersten, 500 M. dem Zweiten, 200 M. dem Dritten. Für 3jährige und ältere Pferde aller Länder. Gewicht: Dreijährigen 65 Kg., vierjährigen 70, älteren Pferden 75 Kg. Einsatz 40 M., halb Reugeld. Distanz 4 000 Meter. 4 Unterschriften. 3 Pferde erschienen am Start. 1. „Dan Jenkins", alt, Schimmelhengst v. Joe Brown aus der „AnnE", 75 Kg., 4 000 M., Gestüt Gustavshofs, geritten von Treuherz, in 6 Min. $55^4/_5$ Sek. 2. „Kapt George", alt, schwarzer Wallach, 80 Kg., 4 000 M., geritten von Malcolm, in 6 Min. $56^1/_2$ Sek. „Misty Morning", alt, braune Stute, 75 Kg., 4 000 M., geritten von Clark.

Nach dem Ablauf führte „Kapt. George", gefolgt von „Dan Jenkins", „Misty Morning" dritte. Der Schimmel kam aber an die Spitze und führte längere Zeit, bis er die Führung an „Misty Morning" abtreten mußte, die sich von der dritten zur ersten Stelle durchgearbeitet hatte. Da „Misty Morning" aber unreine Gangart zeigte, wurde sie disqualifizirt und dadurch „Dan Jenkins" erstes Pferd, „Kapt. George", der als Dritter durch's Ziel gegangen war, zweites Pferd. „Kapt. George" trug 5 Kg. Uebergewicht.

VI. Preis von London 1500 M., hiervon 900 M. dem Ersten, 400 M. dem Zweiten, 200 M. dem Dritten. Für Pferde aller Länder, welche noch keinen besseren Kilometer-Record von 1:35 gezeigt haben. Pferde mit einem Kilometer-Record von 1:40 oder schlechter gehen vom Start, für jede bessere Record-Sekunde 30 Meter Zulage. Einsatz 40 M., halb Reugeld, Distanz 3200 Meter. 17 Unterschriften. 5 Pferde erschienen am Start. 1. „Bessie B.", alt, braune Stute, von „Limber Boy" a. e. „Vermont Black-Hawk"-Stute, 3260 Meter, Herren Gebrüder Beermanns, gefahren von Peck in 5 Min. $24^2/_5$ Sek. 2. „Pobeda", alt, Schimmelstute, 3200 Meter, Herrn J. Kieners, gefahren von Zingle in 5 Min. $25^1/_2$ Sek. 3. „Krasa", 7jährige Fuchsstute, 3260 Meter, Gestüt Gustavshoffs, gefahren von Heitmann. „Witias", alt, Schimmelwallach, 3200 Meter, Herrn Stef. Tupans, gefahren von Tupan. Petouschok, 6jähriger Schimmelhengst, 3200 Meter, Herren Nepokoitschitzky's und N. M. Konoplins, gefahren von Raymer sen.

Ein Rennen mit sehr wechselnden Chancen. Nach dem Ablauf war „Pobeda" weit vor und hielt sich lange an erster Stelle, kam aber nur als zweite ein, während „Bessie B." anfangs an vierter, dann an dritter Stelle, den Sieg errang, indem sie „Pobeda" mit etwa 1 Sekunde Vorsprung schlug. „Krasa" war anfangs letztes Pferd, kam dann an die vierte, dann an dritte Stelle, während „Witias", der erst dritter, dann zweiter, dann wieder dritter war, als vierter einkam, aber wegen Galoppreitens disqualifizirt wurde. Ebenso wurde „Petouschok", der nach dem Ablauf zweiter war, aber mehr und mehr zurückfiel, bis er zuletzt das Rennen aufgab, aus demselben Grunde disqualifizirt.

Nachdruck verboten.

15. Die Muttergottes von Birkenstein.

Eine Geschichte aus den bayrischen Bergen.

Von Friedrich Dolch. (Fortsetzung.)

„Muß der Teufel das verruckte Mädel g'rad' da herführen. Wenn ich ihr jetzt net das Licht ausblasen hab', schlagt sie Lärm und wenn ich net mach', daß ich über die Grenz' komm', fangen's mich zuletzt noch ein auch."

Oben angekommen, durchsuchte er das Gebüsch nach allen Richtungen, aber die Lauscherin war spurlos verschwunden und wüthend kehrte Ruap wieder in sein Versteck zurück. Ingrimmig griff er auf's neue nach der Flasche und wollte sie mit zitternder Hand an die Lippen setzen, goß sich aber bei diesem Versuche einen Theil des scharfen Getränkes über Gesicht und Brust. Er ließ sich, nachdem er wieder ziemlich viel Branntwein in sich hineingegossen hatte, schwer auf den Felsblock niederfallen und stierte einige Augenblicke mit gläsernen Augen vor sich hin.

„Hoho," lallte er dann und tastete nach seinem Rucksack, „ich hab' ja meine Büchs abgeschossen. Muß sie gleich wieder frisch auf den Brand laden!"

Er holte Pulverhorn und Kugelbeutel hervor und schickte sich dann an, die Büchse wieder zu laden. Aber er brauchte ziemlich lange dazu, denn seine Trunkenheit nahm immer mehr überhand und der Körper fing an, ihm den Dienst zu versagen. Pulverhorn und Kugelbeutel entfielen zuletzt seinen Händen und er lehnte sich, vergeblich gegen den betäubenden Schlummer, der sich plötzlich auf ihn niedersenkte, ankämpfend, mit dem Haupte gegen die Felswand.

Eine Weile lag er so regungslos, dann fuhr er plötzlich taumelnd empor und blickte mit weit geöffneten, stieren Augen um sich.

„Was is das gewesen?" lallte er mit bebenden Lippen und fuhr sich mit zitternder Hand über die Stirne. „Mir is's auf einmal g'rad' so vor'kommen, als ob mir eine eiskalte Hand an's Herz 'griffen hätt'! — Dummheiten, muß eing'schlafen sein und 'träumt hab'n. Jetzt is aber keine Zeit zum Schlafen!" Seine gläsernen Augen entdeckten das Pulverhorn und den Kugelbeutel auf dem Boden.

„Ah so," murmelte er, „ich hab' ja auf das verruckte Weibsbild g'schossen und die Büchs' wieder laden woll'n. Die muß dem Jäger begegnet sein, weil er net kommt. Jetzt hab' ich umsonst paßt und mein Wort kann ich auch net halten", fuhr er, in Wuth gerathend, fort und lud in wilder Hast die Läufe der Büchse auf's neue. In seinem wüsten Rausche vergaß er ganz, daß er sie erst vor wenigen Minuten geladen, ja, er machte während des Ladens nicht einmal die Entdeckung, daß die beiden Läufe schon mit Kugeln versehen waren.

„So, das wär' gescheh'n", rief er und ließ den Ladestock aus dem Rohre springen. „Jetzt soll mir nur Einer kommen, nachher brenn' ich ihn nieder —" Er brach plötzlich ab, ein teuflisches Lächeln spielte um seine Lippen und aus seinen Augen leuchtete ein unheimliches Feuer.

„Hoho", grinste er, „den Gedanken muß mir der Kohlschwarze, wie ihn die alt' Urschl heißt, ein'geb'n hab'n. Weil ich mich doch meiner Lebtag' nimmer in der Gegend seh'n lassen darf und weil ich dem Jagerbund auch kein Kügerl auf den Pelz brennen kann, jetzt will ich der Lumpenbande zum Abschied noch 'was anthun, daß's noch lang' vom Hacken-Ruap reden und an ihn denken soll'n. Die alte Baracken da unten auf'm Birkenstein is mir schon lang ein Dorn im Aug' g'wesen. Da werd' ich jetzt ein kleines Feuerl d'runter anzünden! — Also vorwärts, Ruap! Das soll mein letztes G'schäft sein!"

Er richtete sich schwerfällig auf, hing die Büchse über die Schulter und machte sich schwankend und taumelnd auf den Weg. Langsam stieg er den Bergpfad nieder, hier und da ausgleitend auf dem losen Geröll; ein paarmal verlor er sogar das Gleichgewicht und kollerte eine beträchtliche Strecke abwärts, sich die Hände blutig schürfend an dem scharfen Gestein. Flüche und Verwünschungen hervorsprudelnd, langte er endlich unten an und sah die weißen Mauern des Kirchleins durch das Grün der Bäume und Gebüsche schimmern.

Aber plötzlich blieb er wie versteinert stehen und seinen Lippen entfuhr ein schauerlicher Fluch, denn mit einemmale begannen unten im Dorfe die Glocken der Kirche zu läuten und jetzt schlugen auch, vom Winde halb verweht, Töne fernen Gesangs und laut betender Stimmen an sein lauschendes Ohr.

„Ja, is denn heut' alles verhext?" knirschte er in ohnmächtiger Wuth. „Muß denn jetzt g'rad' der Teufel die Wallfahrerleut' daherführ'n. Nun is's zu spät!"

Mit grimmverzerrtem Antlitz, die Büchse mit beiden Händen krampfhaft umkrallend, duckte er sich hinter ein von Büschen halb verdecktes Felsstück und lauerte auf das Herankommen des Wallfahrtszuges.

Es währte nicht lange, bis der Zug geschmückter Menschen zwischen den Büschen sichtbar wurde und auf dem Sträßchen feierlich gegen die Kapelle heranschritt. Es war ein lieblicher Anblick, denn zwischen den grünen Baumwipfeln wehten die rothen Fahnen mit den goldblitzenden Knäufen und Kreuzen gar schön hervor. Den Fahnenträgern folgte ein Geistlicher im weißen Chorrock und die Ministranten mit den rothen Kutten darunter, emsig die Klingeln handhabend, oder das Weihrauchfaß schwingend. Hinter ihnen schritten die Wallfahrer, Männer und Frauen, Kinder und Greise, die alle einstimmten in das laute Gebet: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Zebaoth, Himmel und Erde sind seiner Herrlichkeit voll!"

Der Lauschende hinter dem Felsblock, der wohl einsah, daß durch das plötzliche Erscheinen des Wallfahrtszuges alle seine Rachepläne vereitelt seien, starrte mit blutunterlaufenen Augen, greuliche Verwünschungen ausstoßend, auf die Betenden.

Dann schnellte er empor, riß sinnlos die Büchse an die Wange und drückte ab. Es erfolgte ein schmetternder Krach und eine Pulverwolke wälzte sich schwer gegen die kniende Wallfahrerschar, die mit entsetztem Geschrei nach allen Seiten auseinanderstob.

„Der Hacken-Ruap is 's, er hat auf uns g'schossen", riefen einige Männer, die die wilde, hinter dem Felsblocke auftauchende Gestalt erblickt und erkannt hatten. Als die Pulverwolke sich verzogen, sahen die Männer und Burschen, die herbeieilten, um den Verbrecher zu ergreifen, daß er sich in seinem Blute auf der Erde wälzte, gräßlich zerfleischt von den Eisensplittern des überladenen und geborstenen Gewehres. Schaudernd umstanden die Männer den mit dem Tode Ringenden, dessen Zuckungen immer schwächer wurden, bis er sich endlich lang ausstreckte und regungslos liegen blieb.

„Der braucht jetzt keine Hilf' mehr," sagte einer der Männer, der sich zu dem Sterbenden niedergebeugt hatte. „Er is todt."

„Der Unselige", sagte tieferschüttert der greise Priester, der mit gefalteten Händen auf den verstümmelten Leichnam niederblickte. „Die Hand des Herrn hat ihn getroffen in dem Augenblicke, als er eben eine schreckliche Frevelthat begehen wollte. Dem irdischen Richter ist er entronnen, aber er steht jetzt vor dem Richterstuhl des Ewigen. Beten wir, daß er seiner Seele gnädig sein möge.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 22. September

* (Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden") Nr. 17 vom 21. Sept. enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, nach welcher die Gemeinde Dill- und Weißenstein mit dem Namen Dill-Weißenstein als eine einfache Gemeinde zu behandeln ist. Eine in demselben Blatt enthaltene Verordnung des Finanzministeriums bestimmt, daß zum Zweck der erneuten Feststellung der Portobauschsumme durch die in das Aversirungsverhältniß eingeschlossenen Behörden in der Zeit vom 1. Oktober bis mit 30. November 1891 genaue Aufzeichnungen über die der Aversirung unterliegenden Postsendungen stattzufinden haben.

* (Die Allgemeine Volksbibliothek) hat vom 14 bis 21. September an 289 Besucher 323 Bände ausgeliehen.

§§ **Mosbach**, 20. Sept. (Saatgutmarkt.) Vorgestern Vormittag wurde im Kronensaale dahier durch den Vorstand des Landwirthschaftlichen Bezirksvereins, Herrn Oberamtmann Müller, unter zahlreicher Betheiligung von den Landwirthen der nähern und weitern Umgegend der erste Saatgutmarkt eröffnet. Von Seiten der Centralstelle für die Landwirthschaft war aus Karlsruhe Herr Oekonomierath Märklin und für die Konsumvereine Herr Dr. Herth aus Heidelberg erschienen. Herr Dr. Beinling-Karlsruhe, Vertreter der Landwirthschaftlichen Botanischen Versuchsanstalt, nahm die Wägungen an Weizen und Roggen vor, welche recht zufriedenstellend waren. Das von 17 Ausstellern zum Verkauf angebotene Quantum betrug 34 050 Kilo Saatgut, darunter 2650 Kilo Roggen, 29 000 Kilo Dinkel und 400 Kilo Weizen, wovon bis 11 Uhr rasch verkauft waren zu den üblichen Tagespreisen 760 Kilo Roggen, der Weizen vollständig und Dinkel 3225 Kilo. Die Beschickung wäre noch reichlicher ausgefallen, wenn bei den dringenden Arbeiten die Landwirthe mehr Zeit zum Ausdreschen gehabt hätten.

≃ **Vom Bodensee**, 21. Sept. (Obstverkauf und Obstmärkte. — Stand der Reben.) In den Frhrl. v. Bodman'schen Obstgärten wurde keine Obstversteigerung abgehalten, sondern das zum Verkauf bestimmte Obst wurde um den Anschlag unter der Hand, der Reihe nach, wie die Käufer kamen, an dieselben abgegeben. Man ordnete den Verkauf des Obstes dieses Jahr deshalb so an, um zu verhüten, daß die Leute sich extensiv in Schulden hineinstürzen, wie es schon oft vorgekommen ist. Es wurde für 2310 M. Obst verkauft, und nach Aeußerungen einiger Käufer wäre im Steigerungswege aus dem verkauften Obst wohl ein Drittel mehr erlöst worden. — Der jüngste Obstmarkt in Radolfzell war recht gut befahren; die hohen Anfangspreise vermochten sich jedoch nicht zu behaupten und gingen merklich zurück. Tafelobst erreichte 10—16 M. und Mostobst 6 M. 50 Pf. bis 8 M. per 50 Kilo. In Konstanz wurden gestern Tafelbirnen per Zentner mit 8—15 M., Tafeläpfel per Zentner mit 6—8 M., Mostbirnen per Zentner mit 8 M., Zwetschgen per Pfund mit 10—12 Pf. und Trauben per Pfund mit 25—30 Pf. bezahlt. — Einen besonders wohlthuenden Einfluß äußert die gegenwärtige Witterung in Verbindung mit den am Morgen auftretenden Nebeln auf das Wachsthum und den Reifezustand der Trauben, welche sich — namentlich im Klettgau — noch günstig zu entwickeln versprechen. Außerdem macht man die Wahrnehmung, daß das in diesem Jahre in die Blüthezeit verschobene Spritzen einen schädlichen Einfluß nicht hervorbrachte; Rebenbesitzer wollen sogar behaupten, daß gerade diese Art des Spritzens die vortheilhafteste sei.

Theater und Kunst.

S. (Großherzogliches Hoftheater.) Eine mit anerkennenswerther Sorgfalt vorbereitete Aufführung des „Propheten", welche nicht dem Werke, wohl aber der Aufführung nach als eine würdige Nachfeier von Meyerbeers hundertjährigem Geburtstage gelten konnte, gab am Sonntage einigen Mitgliedern unserer Oper Gelegenheit, ihr zum Theil an sich beträchtliches, zum andern Theile in erfreulichster Weise erweitertes künstlerisches Vermögen dem zahlreich erschienenen Publikum zu offenbaren. Herr Oberländer als Johann von Leyden befestigte, trotz einer kleinen hie und da bemerkbar werdenden Indisposition, in uns die Ueberzeugung, daß unsere Hofbühne in der gegenwärtigen tenorlosen Zeit an diesem Künstler, dem eine recht beträchtliche Gesangstechnik sowie ein ausdrucksvolles Darstellungsvermögen gleicherweise eigen sind, eine ihre festesten und zuverlässigsten Stützen besitzt. Die vortreffliche Art, in welcher Fräulein Friedlein die außerordentlich schwierige Partie der Fides gesanglich und darstellerisch wiedergab, konnte uns mit voller Genugthuung erfüllen. Fräulein Friedlein scheint während der Ferien in gewissenhaftester Weise an einer Vervollkommnung ihrer Tonbildung gearbeitet zu haben, und ihre Wiedergabe der Mutter des Propheten machte uns mit den anerkennenswerthesten Resultaten ihrer Studien bekannt. Die Stimme klang freier und in allen Lagen gleichmäßiger, und das an sich schwerere Organ der Künstlerin erwies in den vielen lebhaften und reichverzierten Gesangssätzen eine allerdings etwas pastose aber doch durchaus zureichende Beweglichkeit. Dabei müssen wir rühmend einer sehr deutlichen Textaussprache und eines ausdrucksvoll beseelten Spieles gedenken, so daß die Gesammtleistung in uns die Hoffnung erweckte, Fräulein Friedlein bei solchem Weiterstreben in Bälde sich aus der Stellung eines wohl verwendbaren Mitgliedes zu derjenigen einer wirklich hervorragenderen künstlerischen Kraft durchringen zu sehen. Zu diesem Behufe dürfte es nun allerdings wünschenswerth erscheinen, daß unsere Opernleitung nunmehr häufiger, als dies bisher geschehen, Fräulein Friedlein mit der Lösung bedeutenderer künstlerischer Aufgaben betrauen möge. Die lebhaften Beifallsäußerungen, welche fast nach allen größeren Gesangsscenen des Herrn Oberländer sowie des Fräulein Friedlein erschallten, waren somit voll berechtigte, und diese, sowie die Fräulein Friedlein zu Theil gewordenen Blumen- und Kranzspenden, bekundeten deutlich das warme Interesse, welches unser Publikum an dem redlichen Schaffen und an der zielbewußten Fortentwicklung unserer Bühnenkünstler nimmt. Die Partie der Bertha hatte an Stelle des erkrankten Fräulein Mailhac Frau Stober-Heckmann aus Stuttgart übernommen, welche, mit einer hübschen und umfangreichen Stimme begabt, sich unserem Ensemble wohl einzufügen wußte. Die Herren Rosenberg, Nebe und Heller waren als Wiedertäufer ebenso an ihrem Platze wie Herr Cords als Graf Oberthal, und da auch die Chöre sich mit ihren zum Theil sehr heiklen Aufgaben wohl vertraut erwiesen und die Regie es an allem Zauber der „großen Oper": an Ballets, Massengruppirungen und Beleuchtungseffekten nicht hatte fehlen lassen, so gestaltete sich die Aufführung des „Propheten" zu einer rechten Sonntagsaufführung, bei welcher die Sänger Mühe haben, den seelischen Momenten des Dramas ihre Bedeutung gegenüber den von allen Seiten in siegesbewußter Weise herbeistürmenden Aeußerlichkeiten zu wahren. So vermag der „Prophet" mit seiner kalten, aber mit tausenderlei Raffinements ausgestatteten Musik wohl zu zerstreuen, nicht aber jene seelische oder geistige Sammlung zu gewähren, welche wir jedem edleren Kunstwerk verdanken.

Verschiedenes.

* **Weimar**, 19. Sept. (Aus der Hauptversammlung des Vereins deutscher Irrenärzte.) Nach dem deutschen Juristentage hat nun auch der zur Zeit in Weimar tagende „Verein deutscher Irrenärzte" Veranlassung genommen, sich über die wichtige Frage einer besonderen Trunksuchtsgesetzgebung auszusprechen. Dem Wolff'schen Bureau geht von hier folgende Meldung zu: „Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Irrenärzte nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher die Einbringung eines Gesetzentwurfes betreffend die Bekämpfung der Trunksucht mit großer Genugthuung begrüßt, jedoch die Bestrafung der Trunksucht als solcher nicht empfohlen wird. Die Resolution verlangt, daß Gewohnheitstrinker in Heilanstalten mit ärztlicher Leitung und staatlicher Aufsicht untergebracht werden sollen." (Aus einem vom 18. September datirten Berichte der „Post" entnehmen wir, daß über die Frage: „Die Trunksucht mit Bezug auf die Zurechnungsfähigkeit", Herr Professor Dr. Jolly (Berlin) referirte. Er bejahte die Frage, ob die Trunksucht derzeit wirklich ein erhebliches soziales Uebel darstelle, gegen welches die zu Gebote stehenden Bekämpfungsmittel nicht ausreichten. Dies vermöchten namentlich die Irrenanstalten mit ihren vielen Deliranten zu bestätigen, und wenn deren Zahl in der letzten Zeit nicht zugenommen habe, so sei der Grund hierfür wohl in der höheren Alkoholbesteuerung zu suchen, die aber kein ausreichendes Mittel darstelle. Der Redner kritisirte dann den Entwurf eines Antitrunksuchtsgesetzes, soweit dessen einzelne Bestimmungen die Versammlung interessirten. Zunächst erachtete er ein strengeres polizeiliches Einschreiten gegen die öffentliche, durch Trunkenheit veranlaßte Aergernißerregung für geboten, bezeichnete es aber als erfreulich, daß der jetzige Entwurf nicht mehr daran festhält, wie ursprünglich beabsichtigt, die Trunkenheit in jedem Falle als Strafausschließungsgrund zu verwerfen. Weiter erachtete er eine Bestrafung der Trunksucht als solche für unstatthaft, billigte aber die Entmündigung der Gewohnheitstrinker. Letztere dürfe aber nicht allein auf die richterliche Autorität hin erfolgen, sondern müsse sich auf mindestens ein ärztliches Gutachten stützen. Endlich bezeichnete der Redner die Trinkerasyle dann als empfehlenswerth, wenn sie keine einseitige (z. B. spezifisch religiöse) Leitung erhielten, sondern nach Art der Irrenanstalten von einem Arzte überwacht und vom Staate kontrolirt würden. Korreferent war Herr Landgerichtsrath Dr. Roller (Konstanz). Er schloß sich im Wesentlichen den gehörten Ausführungen an und stellte die folgenden Thesen auf: 1. Eine in der Trunksucht sich äußernde Psychose und eine mit Bewußtseinsstörung verbundene Trunkenheit macht unzurechnungsfähig. 2. Gewohnheitsmäßiges Trinken schließt an sich die Strafe nicht aus. 3. Die Angetrunkenheit geringeren oder stärkeren Grades bildet keinen mildernden Umstand; dagegen verdienen die in ihr sich äußernden konstitutionellen oder prädisponirenden Momente Berücksichtigung. 4. Die im Reichsgesetzentwurfe gegebene Möglichkeit der Verbringung eines Gewohnheitstrinkers in ein Trinkerasyl und seiner Entmündigung, sowie die Einführung einer auf öffentliche Trunkenheit bezüglichen Strafbestimmung sind zu begrüßen. 5. Die Möglichkeit der Verbringung in ein Trinkerasyl ist nicht als Nebenstrafe durch richterliches Erkenntniß auszusprechen; dagegen ist die Thatsache, daß es sich um einen Gewohnheitstrinker handelt, in den Entscheidungsgründen festzustellen. Das Weitere hat die Staatsbehörde zu veranlassen. Die Möglichkeit der Verbringung ist aber bei allen Verurtheilungen wegen aller Reate zuzulassen. 6. In das Gesetz ist eine Bestimmung aufzunehmen, die fahrlässiges Sichversetzen in Trunkenheit, in der ein Reat verübt wird, unter Strafe stellt. 7. An die Stelle der gegen Gewohnheitstrinker angedrohten Strafe sollten Bestimmungen gegen rückfällige Trinker treten. 8. Trinkerasyle sind nur von einem approbirten Arzte zu leiten und jährlichen staatlichen Prüfungen zu unterziehen. — In der Hauptsache scheint, wie aus der vorstehend mitgetheilten Depesche hervorgeht, die Versammlung diese Gesichtspunkte gebilligt zu haben.)

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
19. Nachts 9 U.	754.1	+16.0	12.7	93	SE	w. wolkig
20. Mrgs. 7 U.	751.2	+15.2	12.0	93	„	„
20. Mittgs. 2 U.	748.4	+23.2	13.0	61	W	„
20. Nachts 9 U.	747.4	+17.1	13.5	93	C	„
21. Mrgs. 7 U.	746.7	+16.8	11.0	77	SW	bedeckt
21. Mittgs. 2 U.	747.3	+15.0	10.8	85	„	„

Wasserstand des Rheins. Maxau, 21. Sept., Mrgs., 4.15 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 21. September 1891.

Feste Reduktionsverhältnisse: 1 Thlr. = 3 Rmk., 7 Gulden südd. und holländ. = 12 Rmk., 1 Gulden ö. W. = 2 Rmk., 1 Franc = 80 Pfg. — 1 Lira = 80 Pfg., 1 Pfd. = 20 Rmk., 1 Dollar = 4 Rmk. 25 Pfg., 1 Silberrubel = 3 Rmk. 20 Pfg., 1 Mark Banko = 1 Rmk. 50 Pfg.

Staatspapiere.		
Baden 4 Obligat.	fl.	100.70
„ 4 „	M.	102.—
„ 4 Obl. v. 1886	M.	104.50
Bayern 4 Obligat.	M.	104.30
Deutschl. 4 Reichsanl.	M.	104.80
„ 3½ „	M.	97.10
„ 3 „	M.	83.30
Preußen 4 Consols	M.	104.50
„ 3½ „	M.	96.90
Wtbg. 4½ Obl. v. 1879	M.	—.—
„ 4 Obl. v. 75/80	M.	102.10
Oesterreich 4 Goldrente	fl.	94.90
„ 4⅕ Silberr.	fl.	77.70
„ 4⅕ Papierr.	fl.	77.80
„ 5 Papierr. v. 1881		87.50
Ungarn 4 Goldrente	fl.	88.90
Italien 5 Rente	Fr.	89.40
Rumänien 5 Am.-R.	Fr.	97.50
dto. 4 Aeuß. Anl. v. 1889		88.10
Rußland 6 Goldanl.	R.	104.10
„ 5 II Orientanl.	PR.	—.—
„ 5 III „	PR.	68.30
Port. 4½ Anl. v. 1888	M.	53.80
„ 3 Ausländ.	Lstr.	—.—
Serbien 5 Goldrente	Lstr.	85.40
Schweden 4 Oblig.	M.	101.—
Span. 4 Ausländ.	P.	71.20
Berner 3½ Obliga.	Fr.	96.80
Egypten 4 Unif. Obl.	Lstr.	—.—
„ 3½ Privil.	Lstr.	91.30
Argent. 5 Inn. Goldanl.	P.	44.60
Bank-Aktien.		
4½ Deutsche R.-Bank	M.	143.20
4 Badische Bank	Thlr.	114.—
5 Basler Bankverein	Fr.	134.40
4 Berlin. Handelsges.	M.	131.20
4 Darmstädter Bank	fl.	—.—
4 Deutsche Bank	M.	143.90
4 Deutsche Vereinsb.	M.	104.—
4 Deutsche Unionbank	M.	72.20
4 Disk.-Komm.-A.	Thlr.	170.50
5 Oest. Kredit	ö. fl.	36⅜
4 Rhein. Kreditbank	Thlr.	117.20
4 D. Effektenb. 53%,	Thlr.	112.30
4 D. Hyp.-Bk.	Thlr. 50%	100.60
Eisenbahn-Aktien.		
Hess. Ludwigs-Bahn	Thlr.	109.60
4½ Pfälz. Max-Bahn	fl.	143.—
4 Pfälz. Nordbahn	fl.	113.50
4 Gotthardbahn	Fr.	128.—
5 Böhm. Westbahn	fl.	292¾
5 Gal. Karl-Ludw.-B.	fl.	176⅛
5 Oest.-Ung. St.-B.	Fr.	239
5 Oest. Südbahn (Lmb.)	fl.	93½
5 Oest. Nordwest	fl.	173
5 „ „ Lit. B.	fl.	187⅞
Eisenbahn-Prioritäten.		
4 Elisabeth steuerfrei	M.	99.10
5 Mähr. Grenzbahn	fl.	77.50
5 Oest. Nordwest v. 74	M.	104.80
5 „ „ Lit. A.	fl.	91.20
5 „ „ Lit. B.	fl.	90.90
3 Raab-Oed.-Ebenf.	M.	67.30
4 Rudolf	fl.	80.80
4 „ Salzkgut.	stfr. M.	99.50
4 Vorarlberger	fl.	80.20
3 Ital. gar. E.-B.	kl. Fr.	53.30
5 Gotthard IV. S.	Fr.	101.50
3½ Jura-Bern-Luz.	Fr.	96.90
4 Schweizer Central	Fr.	102.40
4 dto. Nordost 85-87	Fr.	103.—
5 Südbahn steuerfrei	fl.	102.50
4 dto.	M.	93.80
3 dto.	Fr.	62.60
5 Oest.-U. St.-B. 73-74	fl.	104.80
3 dto. I.-VIII. Em.	Fr.	83.70
3 Livorn. C. D. u. D/2	Fr.	62.—
5 Toscan. Central	Fr.	98.30
5 Westfic. E.-B. 80	stfr. Fr.	97.—
6 South. Pacif. Cal. I. M		109.50
Pfandbriefe.		
4 Pr. B.-K.-A. VII-IX	Thlr.	99.80
4 Preuß. Centr.-Bod.-Kred.-G. 85 à 100	Thlr.	100.20
4 Rh. Hyp. S. 43-49	M.	100.—
3½ dto.	M.	92.40
Verzinsliche Loose.		
3½ Preuß. Präm.	Thlr.	155.—
4 Badische Präm.	Thlr.	136.70
4 Bayrische Präm.	Thlr.	138.60
4 Mein. Pr.-Pfb.	Thlr.	127.20
3 Oldenburger	Thlr.	125.30
4 Oesterr. v. 1854	fl.	117.80
4 „ v. 1860	fl.	118.60
4 Stuhlw. Raab-Gr.	Thlr.	103.40
Unverzinsliche Loose per Stück in M.		
Ansbach-Gunzenh.	fl.	43.—
Augsburger	fl.	29.90
Braunschweiger	Thlr.	103.60
Freiburger	Fr.	29.90
Kurhessische	Thlr.	335.50
Mailänder	Fr. 10	18.50
Meininger	fl.	27.30
Oesterreicher v. 1864	fl.	316.80
dto. Kredit v. 1858	fl.	319.—
Schwedische	Thlr.	—.—
Ungar. Staats	fl.	253.40
Wechsel und Sorten.		
Amsterdam	fl. 100	168.15
London	Lstr. 1	20.32
Paris	Fr. 100	80.20
Wien	fl. 100	172.90
Dollars in Gold		4.16
20 Franken-Stück		16.08
Engl. Sovereigns		20.27
Obligationen und Industrie-Aktien.		
3½ Freiburg v. 1888	M.	—.—
3 Karlsruhe v. 1886	M.	84.60
Ettlinger Spinnerei	fl.	111.50
Karlsruh. Maschinenf.	M.	—.—
Bad. Zuckerf. Wagh.	fl.	66.—
3 Deutsch. Phönix 20% E.		216.50
4 Rheinische Hypotheken-Bank 60%	Thlr.	123.—
5 Westeregeln-Alkali-W.		143.—
5 Dortmund. Union	M.	111.—
5 Alpine Montan abgest.		—.—
4½ dto.	M.	95.—
4 Rom i. G. S.	Lire	—.—
4 dto. Ser. II-VIII	Lire	78.50
Standesherrl. Anlehen.		
4 Ysenb.-Büdingen	fl.	101.50
3½ Ysenb.-Birstein 87	M.	—.—
Reichsbank-Discont		4%
Frankfurter Bank-Discont		4%

Handelsregistereinträge.

O'413. Nr. 8804/5. Durlach. In das diesseit. Gesellschaftsregister wurde unterm Heutigen eingetragen:

Unter Ord.Z. 90, Firma: „Badische Bürsten- & Holzwaarenfabrik Durlach, Hermann Ries & Cie." in Durlach: Vollberechtigte Theilhaber dieser seit 1. September d. J. dahier bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind die Kaufleute Hermann Ries und Hermann Hower, Beide in Karlsruhe wohnhaft. Dieselben sind ohne Ehevertrag verheirathet, der Gesellschafter Ries mit Hermine Hower von Karlsruhe, der Gesellschafter Hower mit Anna Stengel von München. Dem Theodor Lichtenauer dahier ist Prokura ertheilt.

Unter O.Z. 91 als Fortsetzung aus O.Z. 50:

Firma „Adolf Löwe und Söhne in Jöhlingen mit Zweigniederlassung in Karlsruhe":

Der Gesellschafter Adolf Löwe ist aus der Gesellschaft ausgeschieden und an dessen Stelle Kaufmann Jakob Löwe in Karlsruhe eingetreten. Der Letztere ist verheirathet mit Emma Wolf von Altdorf. Nach Art. 1 des unterm 30. Juli 1891 in Karlsruhe errichteten Ehevertrags ist die Gütergemeinschaft auf den beiderseitigen Einwurf von 50 Mk. beschränkt.

Dem ausgeschiedenen Gesellschafter Adolf Löwe wurde Prokura ertheilt.

Durlach, den 18. September 1891.

Großh. bad. Amtsgericht.

O'386. Pforzheim. Zum Gesellschaftsregister wurde unter O.Z. 509, Band II, heute eingetragen:

Firma Pforzheimer Eisbahnaktiengesellschaft in Pforzheim: In der Generalversammlung vom 3. Juli 1891 wurden die Herren Fabrikant Ferdinand Kiehnle, Fabrikant Karl Wilh. Meier und Privatier Otto Ungerer, Alle hier wohnhaft, als Mitglieder des Aufsichtsraths gewählt.

Pforzheim, den 16. September 1891.

Großh. Amtsgericht II.

Dr. Sautier.

O'407. Sinsheim. In das dieff. Handelsregister wurde eingetragen:

A. Zum Firmenregister:

Nr. 9452. Am 12. Septbr. 1891:

Zu O.Z. 191 — „Firma Leopold Reis in Steinsfurth betr." —:

Die dem Sohne Gustav Reis von Steinsfurth ertheilte Procura ist erloschen.

Nr. 9909. Am 16. Septbr. 1891:

Zu Ord.Z. 192: „Firma Leopold Traub in Eichtersheim."

Inhaber ist Leopold Traub in Eichtersheim, verehelicht mit Regina Fröhlich von Neudenau. In § 4 des zwischen denselben am 5. August 1861 abgeschlossenen Ehevertrags ist bestimmt: Die Brautleute wählen die Gütergemeinschaft der L.R.S. 1500, 1501 u. s. w. mit dem Anfügen, daß ein jeder Theil von seinem gegenwärtigen und künftigen fahrenden Vermögen nur den Betrag von 25 fl. in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige Vermögen aber ohne Unterschied, sowie die eigenen Schulden eines jeden Theils davon ausgeschlossen bleiben sollen. In § 5 dieses Ehevertrags ist weiter bestimmt, daß das Einbringen der Braut verliegenschaftet und so dereinst rückersetzt werden soll.

B. Zum Gesellschaftsregister:

Nr. 9399. Am 16. Septbr. 1891:

Zu O.Z. 52 — „Firma Gebrüder Botsch in Rappenau" —:

Die Mitglieder Eugen, Gustav, Frieda und Adolf Botsch sind aus der Gesellschaft Gebrüder Botsch ausgetreten und besteht die Gesellschaft künftig aus den Mitgliedern Julius Botsch, Jakob Botsch, Otto Botsch und Emil Botsch, Fabrikanten von Rappenau, letztere beiden gewaltsentlassen und zum Betriebe des Handelsgewerbes gerichtlich ermächtigt.

Jeder Gesellschafter vertritt die Firma nach außen selbständig und zeichnet für dieselbe.

Großh. bad. Amtsgericht.

Dr. Arnsperger.

O'384. Nr. 12,546. Billingen. In das diesseitige Gesellschaftsregister wurde heute zu O.Z. 90 eingetragen:

„Efinger & Schmid, Weinhandlung, Branntweinbrennerei und Mälzerei in Billingen."

Die Theilhaber der offenen Gesellschaft sind:

1. Johann Sebastian Schmid, Kaufmann von Spaichingen, verheirathet mit Angela Groß von Pachten bei Saarlouis. Nach dem unterm 1. September 1887 errichteten Ehevertrag haben die Eheleute keine Bestimmungen getroffen, welche von dem württembergischen Landrechte abweichen. Ein Beibringensverzeichniß wurde nach der Ehe errichtet

2. Franz Anton Efinger, Kaufmann von Spaichingen, verheirathet mit Pauline Agathe Schmid von Spaichingen. Nach dem Ehevertrag d. d. Villingen, den 11. September 1891 wirft jeder Theil 100 M. in die Gemeinschaft ein, während alles übrige, jetzige und zukünftige, bewegliche und unbewegliche Vermögen der Ehegatten mit den darauf haftenden Schulden von der ehelichen Gütergemeinschaft ausgeschlossen bleibt.

Jeder Gesellschafter ist befugt, die Gesellschaft zu vertreten und dieselbe zu zeichnen.

Villingen, den 18. August 1891.

Großh. bad. Amtsgericht.

Obkircher.

O'412. Nr. 10,492. Konstanz. Auf Beschluß vom Heutigen wurde zu O.Z. 267 des Firmenregisters, Firma „Max Spiegel" in Konstanz betr., eingetragen:

Ehevertrag des Kaufmanns Max Spiegel in Konstanz mit Bertha Faller in Wertheim, d. d. Wertheim, den 14. August 1891, wonach das beiderseitige Vermögen getrennt bleibt nach L.R.S. 1536.

Konstanz, den 18. September 1891.

Großh. bad. Amtsgericht.

Dorner.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.